

Kieler Nachrichten

Anlageprofis setzen auf Aktien

von Jörn Genoux

25. September 2012

Zerbricht der Euro? Kommt die D-Mark zurück? Was passiert, wenn es gar zu einer Währungsreform kommt? Mit diesen Ängsten und Fragen beschäftigen sich Finanzberater fast täglich.

Aber, sagt Eckhard G. Jess (DAHM & JESS, Kiel), es gibt bislang nur Mutmaßungen - und darauf lässt sich keine gute Anlagestrategie aufbauen. Die „importierte US-Finanzmarktkrise gepaart mit der Fehlkonstruktion der Europäischen Währungsunion“, habe den Glauben an eine vermeintlich beliebig abrufbare Geldvermehrung enttarnt. Das hat Folgen für die, die eigenes Geld anlegen oder das Geld ihrer Kunden vermehren sollen. Wirklich zu 100 Prozent sichere Geldanlagen gibt es nicht mehr, „der Übergang von Sicherheit zu Risiko ist fließend“, so Jess. Was heißt das für die Geldanlage? Es sei das oberste Gebot, flexibel zu bleiben, sagt Jess. Anleger müssen in der Lage sein, auf Veränderungen schnell zu reagieren. DAHM & JESS setzt auf Sachwerte, stark auf Aktien und weiter auf Gold, Immobilien sind für Eckhard Jess wegen der geringen Flexibilität nur bedingt geeignet ausgewählte Fonds von Unternehmen, die ihre Objekte breit streuen (geographisch und nach Immobiliensektoren), auf Zukunftsthemen (zum Beispiel Gesundheitsimmo-

bilien) setzen und von einem erfahrenen Management geführt werden, kommen für ihn infrage. Bei Gold hält jetzt noch weitere deutliche Preissteigerungen für möglich das Edelmetall werde immer mehr zu einer Ersatzwährung, so dass es sogar zu Preisen von 3000 US-Dollar je Feinunze (derzeit knapp 1800 US-Dollar) kommen könnte.

Martin Wilhelm, Gründer und Geschäftsführer des Instituts für Kapitalmarkt (Kiel, Frankfurt), sieht den Euro noch nicht am Ende. Die EZB habe ein klares Mandat, und der Kurs zum Dollar von derzeit 1,30 sei noch deutlich über dem Niveau, auf dem der Euro 2002 gestartet sei (zwischen 80 und 90 Cent). Ganz ängstlichen Kunden aber bietet sein Haus Anlagen in norwegischen Kronen, Singapur-, Australien- oder Kanada-Dollar sowie Schweizer Franken an. Wobei Wilhelm darauf hinweist, dass auch für die norwegische Krone ein Risiko besteht. Denn im Falle eines Niedergangs der Euro-Zone könnte sich die norwegische Wirtschaft davon kaum freimachen. Ausgewählte Unternehmensanleihen von weltweit tätigen Konzernen sind für Wilhelm eine Alternative: also beispielsweise statt in spanische Staatsanleihen zu gehen, lieber in Anleihen von Konzernen wie Repsol oder Telefonica investieren.